

Programm
des
Progymnasiums zu Andernach
für das
Schuljahr 1884—85.

Von dem Rector

Dr. Jos. Schlüter.



Inhalt: 1. Das Niederwald-Denkmal, seine ideale und nationale Bedeutung. Festrede zum 22. März 1884.
2. Schulnachrichten.

Von
dem Rector.

Andernach, 1885.

1885. Progr. Nr. 381.

A. Jung'sche Buchdruckerei.

gan
1 (1885)

22.21



Das Niederwald-Denkmal, seine ideale und nationale Bedeutung.

Festrede zum 22. März 1884.

Wiederum hat uns zu bestem Frühlingsanfang eine bedeutsame Feier, ein wahrer allgemeiner Freudentag hier versammelt. So weit des Reiches Grenzen reichen, sehen wir heut' überall alles froh vereint, die abermalige Wiederkehr des Tages zu feiern, an dem zu Ausgang des vorigen Jahrhunderts, vor nun siebenundachtzig Jahren, Kaiser Wilhelm dem Vaterlande geschenkt worden. Kaiser Wilhelm! Wie doch der teure Name einem Jeden, dem noch Sinn und Verständnis für grosse geschichtliche Wandlungen, für wahre historische Grösse geblieben, so wunderbar das Herz bewegt! Es ist damit, meine ich, ähnlich, wie wenn uns die Worte Heimat und Vaterland erklingen oder das hohe Lied vom Rhein ertönt, an dessen Namen sich für uns so viele ernste und freudige Erinnerungen knüpfen. Ja, wie einst der edle Freiheitssänger Max von Schenkendorf vom Rhein gesungen, so singen und sagen wir auch von unserem Kaiser Wilhelm: „So oft sein Name wiederkehrt, man hat ihn nie genug geehrt!“

Eben für unseren Rhein nun sind in den jüngsten Jahren zwei Tage durch die weihende Teilnahme Kaiser Wilhelms als hohe Ehrentage ausgezeichnet worden: der 15. Oktober 1880, jener Tag, der dem hehrsten Denkmale der gotischen Baukunst, dem Kölner Dome, diesem wunderbaren, fast mythisch gewordenen Baue, die unvergessliche festliche Stunde der endlichen wirklichen Vollendung heraufführte, und der 28. September des vorigen Jahres, wo Kaiser Wilhelm dem herrlichen National-Denkmal auf dem Niederwalde bei Rüdesheim, als einem neuen grossartigen Symbole der deutschen Einheit, die letzte Weihe gab.

Bei der feierlichen Grundsteinlegung am 16. September 1877 hatte der Kaiser auf die ihm gewidmeten Glückwünsche in seiner einfachen herzlichen Weise erwidert: „Eine reiche Vergangenheit liegt hinter mir, doch die Zukunft ist nur noch kurz.“ Und jetzt, nach sechs weiteren Jahren, war dem Kaiser zu allem, was ihm die beiden letzten Dezennien an Macht, Ruhm und Heldengrösse zugebracht, durch ein gnädiges Geschick auch der Triumph beschieden, die Vollendung dieses majestätischen Denkmals zu erleben, das — wie einst der begeisterte Sänger von „Leier und Schwert“ gesungen — als ein helles Siegeszeichen auf den freien Rheinstrom niederschaut! Das war wohl für unseren teuren Kaiser die wahre „Krönung des Gebäudes“, die würdigste, nur um wenige Tage antizipierte Feier seines am 7. Oktober in edler Pietät für den verstorbenen Königlichen Bruder still

vorübergegangenen fünfundzwanzigjährigen Jubiläums seiner ruhmreichen Regierung! Die Weihe des Niederwald-Denkmal's war der glanzvollste Moment dieser ewig denkwürdigen Zeit*).

Da mag es mir denn wohl vergönnt sein, aus meiner Erinnerung und Anschauung angesichts der lorbeerbekränzten Büste des Kaisers auch ein paar schlichte Eichenblätter vom deutschen Walde hier niederzulegen. Es würde mich freilich zu weit führen, wollte ich in eine Schilderung jenes einzigen, Fürst und Volk innig verbindenden Festes näher eingehen, wollte ich den Versuch wagen, durch das schwache Wort jene farbenfrischen Bilder zurückzurufen, die damals so mächtig aller Herz und Sinn bewegten. Nur erinnert sei an die Hauptmomente jenes unvergesslichen Tages: die glänzende Auffahrt des Kaisers und seines hohen Gefolges, den von vielstimmigem Glockengeläute und dröhnendem Kanonendonner begleiteten Weiheakt, den prächtigen Aufzug der im reichsten Flaggen-schmuck prangenden Dampfer und dann abends die unvergleichlich schöne und wirksame Beleuchtung all' der Kuppen und Höhen ringsum, die wie eine höhere Erscheinung im magischen elektrischen Lichte strahlende Germania und dazu überall, den stolzen Strom hinauf und nieder, in ihrer leichten, harmlos heiteren, ungezwungenen Art die echte rheinische Festlust, überall froher Gesang und heller Jubel.

Verrauscht sind jene Klänge, vorüber jene Tage, eine glänzende Welle im raschen Strome der Zeit, aber bis in ferne Zukunft wird das noch von dem greisen siegreichen Kaiser selbst geweihte Denkmal ragen, ein erhabenes Symbol der durch deutsche Einheit, deutsche Kraft und Ausdauer gewonnenen Siege! — —

Wenn der grosse römische Geschichtschreiber in der Vorrede seines patriotischen Werkes die Kenntnis der Geschichte dadurch vornehmlich heilbringend und fruchtbar erachtet, dass sie uns wie an einem hohen Denkmale die Muster aller Tugend schauen lasse**), so können wir wohl umgekehrt unser, wie die Inschrift lautet, „zum Andenken an die einmütige, siegreiche Erhebung des deutschen Volkes und die Wiederaufrichtung des Deutschen Reiches“ geschaffenes Ehrendenkmal, wo die stolzen Siegesnamen von Wörth, Gravelotte und Sedan, von Strassburg, Metz und Paris uns in goldenen Lettern entgegenleuchten, eine in Stein und Erz geschriebene Geschichte nennen. Diese monumentale Schrift ist eben, mögen die Bücher der Geschichte es der kleineren Zahl der Gebildeten näher darlegen, so recht dazu angethan, das Gefühl der Massen zu ergreifen, auf die Volksphantasie mächtig einzuwirken. Wo wie hier ideal und volkstümlich zugleich, anschaulich, packend und dabei in sinnvollster Symbolik die Kunst historischen Zwecken dient, den inneren, treibenden Geist einer grossen Epoche uns darstellt und verkörpert, da ist sie eben eine wahre, allen erkennbare und verständliche Geschichtschreibung: was ein Volk gethan, lehrt uns die Geschichte, wie es gedacht, wie es empfunden, zeigt uns die Kunst. Darum wird dem Patrioten dies erhabene Werk echter deutscher Kunst, dieses so stolz und frei von der Höhe des Niederwaldes leuchtende Siegesmal allezeit geheiligt sein durch die Erinnerungen, die sich daran knüpfen, die Idee, die es ausspricht, die ernste Mahnung, die

*) In diesem Sinne bezeichnete sie Kaiser Wilhelm selbst in einer charakteristischen kurzen Zuschrift an den Fürsten Bismarck. In einem der einfachen Gesellschaftszimmer zu Friedrichsruh prangt auf einem mächtigen eichenen Schranke eine grosse bronzene Nachbildung des Niederwald-Denkmal's — ein Geschenk des Kaisers mit dessen eigenhändiger Dedikation: „Zu Weihnachten 1883. Der Schlussstein Ihrer Politik, eine Feier, die hauptsächlich Ihnen galt, und der Sie leider nicht beiwohnen konnten. Wilhelm.“

**) „Hoc illud est praecipue in cognitione rerum salubre ac frugiferum, omnis te exempli documenta in industri posita monumento intueri; inde tibi tuaeque rei publicae quod imitere capias, inde foedum inceptum, foedum exitum, quod vitas.“ Livius, Praef. 10.

bis in die spätesten Zeiten von ihm ausgehen wird — kurz, die hohe ideale und nationale Bedeutung des Werkes, die der Kaiser selbst in die einst von seinem Königlichen Vater dem Berliner Kreuzberg-Denkmal gewidmeten Weiheworte zusammenfasste: „Den Gefallenen zum Gedächtnis, den Lebenden zur Anerkennung, den künftigen Geschlechtern zur Nacheiferung!“

Folgen wir nun in näherer Betrachtung des Denkmals dem Gange der Geschichte, so fesselt unsere Aufmerksamkeit zunächst das grosse Mittelrelief, den Auszug zum Kriege darstellend: inmitten der kampffrohen Scharen hoch zu Ross der Kaiser, links neben ihm sein erster Staatsmann, rechts sein erster Feldherr. Darunter zieht sich wie ein poetischer Fries der vollständige, durch alle Strophen ausgeschriebene Text des Liedes, das damals in der That „wie Donnerhall, wie Schwertgeklirr und Wogenprall“ durch ganz Deutschland branste, der „Wacht am Rhein“. Zur linken Seite des Sockels stellt uns ein Relief in lebensgrossen Figuren den Abschied, rechts ein gleiches die Heimkehr des Kriegers dar — neben dem grossen weltgeschichtlichen Auszuge des Mittelreliefs zwei rührende Genrebilder, ernst und sinnig: nicht zu frevelhaftem Angriff zogen die Streiter hinaus, nicht übermütig kehrten sie zurück. Nur die „heil'ge Landesmark“, die Heimat, den häuslichen Herd vor feindlichem Überfall zu schützen war ihre Aufgabe, ihr Streben. Wie freundlich anmutend erscheint uns in diesen ideal schönen Bildern das deutsche Haus, die deutsche Familie in den dort waltenden Tugenden der Liebe und Treue!

Und nun hinan den Blick zu der edlen, erhabenen Gestalt der Germania: eine der glücklichsten Manifestationen echt deutschen Künstlergeistes! Kein Werk mühsamer Reflexion, scheint sie, wie einst Pallas Athene aus dem Haupte des Zeus, in schönster Vollendung ans Licht getreten: das Ideal unserer Jugend hat in ihr Gestalt und Leben gewonnen! Das Haupt von lang herabwallenden, mit Eichenlaub bekränzten Locken umrahmt, die jugendlich schönen Züge von kühner Begeisterung durchleuchtet, hat sie sich, mit dem linken Fusse vortretend, das lorbeerumwundene Schwert gegen den Boden gestützt, von ihrem Thron erhoben und im beglückenden Gefühl des Sieges über ihr befreites Land hinschauend, hebt sie in der Rechten triumphierend den Preis des gewaltigen Kampfes, die wiedergewonnene Kaiserkrone, hoch empor.

Ein Gefühl ehrfurchtsvoller Bewunderung ergreift uns beim Anblicke dieser majestätischen Gestalt und es drängt uns, mit dem hochsinnigen, so echt deutsch gestimmten Dichter der Ode „Mein Vaterland“ (Klopstock) auszurufen:

„Dir ist dein Haupt unkränzt
Mit tausendjährigem Ruhm; du hebst den Tritt der Unsterblichen
Und gehst hoch vor vielen Landen her! — —
Einfältiger Sitte bist du und weise,
Bist ernstes, tieferes Geistes. Kraft ist dein Wort,
Entscheidung dein Schwert. Doch wandelst du gern es in die Sichel und triffst,
Wohl dir! von dem Blute nicht der anderen Welten.“

Ja, das ist die hohe Gestalt, wie sie der Dichter einst besungen, mit dem nach heissem Kampf zur Ruhe gesenkten Schwerte ein Bild selbstbewusster Kraft und ruhiger Sicherheit! So erscheint sie in ihrer hehren Schönheit, voll Anmut und Würde, durch den mächtigen granitnen Kothurn über den Bereich des wechselnden Erdenlebens zu idealer Würde emporgehoben. Und wie wir weiter unten am Rhein zur Verherrlichung des oft so wunderbar das Gemüt bewegenden deutschen Liedes auf steiler Felsenklippe im Geiste die Lorelei schauen, so erscheint uns hier über duftenden Rebengeländen, umweht von dem frischen Hauche deutscher Geschichte und Poesie, in mächtiger Wirklichkeit die stolze Germania als die Verkörperung der deutschen That. Lange genug war eben bei

uns mit Worten gestritten, unter dem Spott des Auslandes waren die querelles allemandes sprichwörtlich geworden — da war, wie es nicht anders sein konnte, des neuen Reiches Anfang die That.

Wohl mag und soll da in dem echten Deutschen vor solchem Siegeszeichen ein vaterländisches Hochgefühl sich regen, ein berechtigter Nationalstolz, dem leider noch oft genug in deutschen Landen eine schwächliche Nationaldemut gegenüber steht. Von einem unserer besten, feinsinnigsten Dichter, Adalbert von Chamisso, der als geborener Franzose ein so guter Deutscher geworden, haben wir die prächtige, in der Durchführung der unterliegenden Idee überaus anziehende Geschichte vom Peter Schlemihl. Dieser Unglückliche hatte an einen unheimlichen Unbekannten, „den Grauen“, wie er kurzweg heisst, seinen Schatten verkauft und war dadurch den mannigfachsten Verlegenheiten, Abenteuern, ja Verfolgungen ausgesetzt. Die Deutung des seltsamen Menschen ohne Schatten — das Unwesentlichste, was man haben kann, auf dessen Dasein die Welt nicht achtet, über dessen Mangel sie aber ausser sich gerät — ist bekanntlich der Mensch, der kein Vaterland, kein Nationalgefühl hat, der da meint, auch ohne das auskommen zu können.

Ein solcher armer, von aller Welt verhöhnter und verspotteter Peter Schlemihl war lange Zeit unser braver, gutmütiger deutscher Michel, der sich scheute sein Vaterland zu bekennen, ja es unter Fremden wohl gar verleugnete, alles Ansländische aber pflichtschuldigst blind bewunderte. Ihm galt die ernste, strafende Vorhaltung des kernigen vaterländischen Dichters (Friedrich Leopold Graf von Stolberg):

„Nicht würdig dein, o Mutter Tentonia,
Verkennen deiner Söhne nicht wenige
Das Eigne.“

Und in gleichem Sinne mahnt unser Klopstock in der schon genannten herrlichen Ode „Mein Vaterland“:

„Nie war gegen das Ausland
Ein anderes Land gerecht, wie du.
Sei nicht allzu gerecht! Sie denken nicht edel genug,
Zu sehen, wie schön dein Fehler ist.“

Jetzt nun, wo die früher oft nur schattenhafte und abstrakte Vorstellung des Vaterlandes volle konkrete Wirklichkeit geworden, mag sich der Deutsche wohl angesichts des gewaltigen, an eine grosse Zeit mahnenden Erzbildes mit gehobenem Gefühle des in Kaiser und Reich geeinigten Vaterlandes freuen, treu den Worten, die einst schon der grosse Kurfürst gesprochen: „Gedenke, dass du ein Deutscher bist.“*) — Zugleich aber wird er ernstlich darauf bedacht sein, sich, wo es deutsche Ehre gilt, jederzeit der hohen Thaten und Tugenden der Väter würdig zu erweisen, die von ihnen ererbte geistige und körperliche Kraft und Frische durch stete pflichttreue Übung dauernd zu erhalten. Möge die hehre Frauengestalt, deren ernst blickendes Antlitz das Gepräge der Geisteshoheit und Gemütsiefe trägt, während ihr mächtiger edler Gliederbau die Blüte körperlicher Kraft und Gesundheit darstellt, noch lange als Symbol deutscher Tüchtigkeit gelten dürfen!

*) Inzwischen ist der hier ausgesprochene Appell an ein allgemeiner und reger sich darstellendes Nationalgefühl noch dringlicher geworden, seitdem Deutschland endlich einmal sich anschickt, auch im Auslande eine selbständige Stellung, eine neue Etappe zur nationalen Entwicklung und gebührenden Gleichberechtigung mit anderen Völkern zu gewinnen. Da hat denn einmal wieder die ebenso vorsichtige und ruhig abwägende, wie im richtigen Augenblicke kühne und energische Politik unseres grossen Reichskanzlers in schönster Weise das gute Wort des Dichters wahr gemacht (Goethe, Faust II, 1):

„Säume nicht dich zu erdreisten, wenn die Menge zaudernd schweift;
Alles kann der Edle leisten, der versteht und rasch ergreift.“

In dem reichen künstlerischen Schmucke unseres Denkmals treten der Germania noch zwei erhabene Gestalten würdig zur Seite: Krieg und Friede, jene von den deutschen Kriegervereinen gestiftet, diese von den höheren Lehranstalten Deutschlands. Besonders ist nun da — mag auch, wohl mit Recht, der homerische Zeus zum Ares sagen: „Du bist mir der verhassteste von allen Göttern!“ — der Krieg durch den grossartig lebendigen Ausdruck des Dämönischen eine imponierende, unsere ganze Bewunderung fordernde Prachtfigur. In voller Kampfesrüstung, mit im Winde wallendem Mantel darüber, das kräftige, kampferregte Haupt vom feuerlodernden Helme bedeckt, das flammende Schwert gezückt, steht der zornentbrannte Kriegsheld mit gespannten mächtigen Adlerflügeln da, eine packende Personifikation der Kraft und Entschlossenheit. Und wie er nun da gewaltig in die Posaune stösst, versinnlicht er uns so recht den historischen Moment, wo der Weckruf: „Zum Rhein, zum deutschen Rhein!“ durch die deutschen Gaue erscholl und alle wehrfähigen Männer zusammenrief.

So der Krieg. Mild und ruhig dagegen, wie ein sanfter Frühlingstag, schreitet mit Schwanenfittigen angethan die jugendliche Gestalt des Friedens einher. Das lockige Haupt mit Blumen bekränzt, bietet er mit der Rechten den Ölweig, während die Linke das Füllhorn seines Segens trägt. Eben diese liebliche Figur zur Seite der Germania erscheint uns wohl besonders bezeichnend für den friedliebenden Charakter des neuen Deutschen Reiches, sie gibt ein recht charakteristisches Bild seiner internationalen Stellung und Bedeutung:

„Denn bill'ge Furcht erwecket sich ein Volk,
Das mit dem Schwerte in der Hand sich mässigt.“

(Schiller, Tell II, 2.)

Wie die mehrfach gefährdeten vierzehn Jahre seines Bestehens wohl zur Genüge bewiesen haben, ist das Kaisertum der Hohenzollern ein Kaisertum des Friedens, aber auch — darauf weist die kräftige Figur des Krieges — wohl geschirmt und bewaffnet gegen alle Gefahr von aussen, machtvoll und geehrt unter den Staaten Europas, auch wenn es statt des Schwertes die Friedenspalme trägt.

Und noch auf einen besonderen Ruhmestitel in dem Leben und Wirken unseres Kaisers als Mehrer des Reichs — einen Titel, den seine Vorgänger seit Jahrhunderten verwirkt hatten — weist ein anmutiger plastischer Schmuck des Denkmals, der dem zutretenden Beschauer wohl zunächst in die Augen fällt, bedeutsam hin. Es ist die ebenfalls in überlebensgrossen Figuren dargestellte schöne Gruppe Rhein und Mosel. Vater Rhein übergibt der Mosel, der nunmehrigen Grenzhüterin an der alten starken Feste Metz, das Wächterhorn. Möge dasselbe noch lange in ihren Händen ruhen und Germanias Schwert noch lange gesenkt bleiben! —

So erscheint in dem beziehungsreichen, so einzig in den Rahmen der reizenden romantischen Landschaft stimmenden Siegesbilde alles zur schönsten Harmonie gerundet. Ein Denkmal, würdig der Ereignisse, die es verewigen soll, würdig des deutschen Volkes, das es erbaut, und würdig der deutschen Kunst, die es geschaffen: ein unvergleichliches, frieden- und schönheitatmendes Kunstwerk aus echt deutschem, dem Idealen zugewendeten Gemüte. Wir aber schöpfen aus der wiederholten sinnigen Betrachtung desselben, neben dem berechtigten Stolz auf die ruhmreichen Zeiten unserer Geschichte, die dem modernen Pessimismus entgegen so notwendige frische Freudigkeit an der Gegenwart und den gewissesten Mut für die Zukunft: „Dies ist unser! so lasst uns sagen und so es behaupten!“ (Goethe, Hermann und Dorothea IX, 307.)

Mit der Weihe dieses Denkmals hat unser Kaiser dem grossen Werke seines Lebens, dem Neubau des Deutschen Reiches, den herrlichsten Schlussstein eingefügt und wohl mochte er sich jenes hochfestlichen Tages wiederholt gern erinnern. „Ich preise Gottes Güte,“ schrieb er in Beantwortung der ihm von seiner Residenzstadt zum Neuen Jahr gewidmeten Glückwünsche, „dass es mir noch

vergönt gewesen ist, dem stolzen Denkmal an den Ufern des Rheins zum ewigen Gedächtnis der glücklich wiedererrungenen Einheit Deutschlands, aber auch als erstem Wahrzeichen für die erstarkte wehrhafte Macht des geeinten Deutschen Reiches in feierlicher Stunde die Weihe zu erteilen.“

So mag denn wohl unser ehrwürdiger greiser Kaiser, wie er dazumal, von hoher Freude bewegt, vom festlich prangenden rheinischen Bergesgipfel ins blühende deutsche Land hinablickte, am heutigen Tage vom Gipfel seiner um das beginnende achtundachtzigste gemehrten Jahre über ein an grossen Erfolgen reiches Leben in dankbarer Genugthuung niederschauen. Wie die tiefsinnige Poesie des Volksglaubens um einen Karl den Grossen und den grössten der Hohenstaufen, Friedrich Barbarossa, in Sage und Dichtung ihre immergrünen Kränze gewoben, so wird sie dereinst auch das milde Antlitz des Kaisers Wilhelm mit unverwelklichen Blüten der Liebe, Dankbarkeit und Bewunderung schmücken. Und fragen wir auch, wo wohl jetzt der Fürst throne, dem sein Volk bei den mannigfachen Gelegenheiten so zahlreiche Beweise begeisterter Verehrung dargebracht, so mögen wohl leicht selbst fremde Völker diese Frage beantworten, indem sie einmütig eben auf den Herrscher hinweisen, ob dessen Haupte des Deutschen Reiches Aar mit hellem Aug' und scharfer Waffe schwebt. Wir dürften, sagte es uns nicht besser das eigene Herz, den Ausspruch des Auslandes einfach unterschreiben.

Möge denn der starke Held des Krieges, der — einer der wenigen noch lebenden Veteranen der Freiheitskriege — als der würdige Nestor unter den Fürsten Europas dasteht, der edle, umsichtige Fürst des Friedens, der wahre Vater seines Volks und des Vaterlandes, uns zum Heile Deutschlands und zur Ehre des deutschen Namens noch manches folgende Jahr in seiner seltenen, anscheinend aller herkömmlichen „Altersschwäche“ spottenden Kraft und Frische erhalten bleiben! Und so erschalle denn zu unserem gemeinsamen „Heil Dir im Siegerkranz!“ freudigst der altbewährte, so gern von Jahr zu Jahr erneuerte Ruf der Liebe und Treue: Seine Majestät, unser teurer, allverehrter Kaiser und König Wilhelm — er lebe hoch!

Schulnachrichten.

I. Lehrverfassung.

1) Übersicht der Lehrgegenstände

mit der betreffenden Stundenzahl.

Lehrgegenstände.	SECUNDA.	TERTIA.		QUARTA.	QUINTA.	SEXTA.	Summa der Stunden.
		A.	B.				
Religionslehre:							
a. katholische	2	2		2	2	2	7
b. evangelische	2	—		2	2	—	4
Deutsch	2	2		2	2	3	11
Latein	8	9		9	9	9	44
Griechisch	7	7	7	—	—	—	21
Französisch	2	2		5	4	—	13
Geschichte u. Geographie	3	3		4	3	3	16
Mathematik u. Rechnen	4	3	3	4	4	4	22
Physik	2	—		—	—	—	2
Naturbeschreibung	—	2		2	2	2	6
Schreiben	—	—		—	2	2	2
Zeichnen	—	—		2	2	2	4
Gesang	2	2		2	2	2	3
Turnen	3	3		3	3	3	4
	1	1		1			

2) Übersicht der Verteilung des Unterrichts.

Lehrer.	Ordinariat.	SECUNDA.	TERTIA.		QUARTA.	QUINTA.	SEXTA.	Stundenzahl.
			A.	B.				
1. Dr. J. Schlüter, Rector.	II.	2 St. Deutsch 8 St. Latein 2 St. Homer 2 St. Franz. 1 St. Geogr.			2 St. Deutsch			17 ¹⁾
2. H. van Bøbber, Oberlehrer.	III.		7 St. Griech. 9 St. Latein 2 St. Deutsch			4 St. Franz.		22
3. G. Kuhl, Ordentl. Lehrer.	V.			7 St. Griech.	2 St. Geschichte	2 St. Deutsch 9 St. Latein 2 St. Geogr.		22
4. J. Pauly, Ordentl. Lehrer.		4 St. Mathem. 2 St. Physik	2 St. Franz. 2 St. Naturbe- schreibung 3 St. Mathem.	3 St. Mathem.	4 St. Mathem. 2 St. Naturbe- schreibung			22 ²⁾
5. Dr. G. Terwelp, Ordentl. Lehrer.	IV.	2 St. Religion 5 St. Griechisch	2 St. Religion		9 St. Latein	2 St. Religion	1 St. Religion	21 ³⁾
6. F. Krah, Ordentl. Lehrer.	III.	2 St. Geschichte	3 St. Geschichte u. Geographie		5 St. Franz.		3 St. Deutsch 9 St. Latein	22
7. P. Laubenthal, Ordentl. Lehrer.					2 St. Zeichnen 2 St. Geogr.	4 St. Rechnen 1 St. Geschichte 2 St. Naturbeschreibung 2 St. Schreiben 2 St. Zeichnen	4 St. Rechnen 3 St. Geogr. u. Geschichte 1 St. Gesang	25 ⁴⁾
2 St. Gesang in allen Klassen								
8. K. Sinemus, ev. Religionslehrer.		2 St. Religion			2 St. Religion			4

1) Dazu die Verwaltung der Bibliothek. 2) Dazu 4 St. Turnen. 3) Dazu die Abhaltung des Schulgottesdienstes.
4) Dazu das Orgelspiel im Schulgottesdienste.

3) Übersicht der absolvierten Lehrpensä.

SECUNDA.

Ordinarius: Der Rector.

Religionslehre. a. Kathol.: Allgemeine und besondere Sittenlehre nach Dubelmann. Kirchengeschichte des Mittelalters. 2 St. *Terwelp.* — b. Evangel.: Geschichte des Reiches Gottes im Alten Bunde; Bibelkunde des Alten Testaments nach Hollenberg. Ausgewählte Kirchenlieder und Psalmen. 2 St. *Sinemus.*

Deutsch. Lektüre prosaischer und poetischer Stücke aus Worbs' deutschem Lesebuch. Schillers Wilhelm Tell. Die Lehre von den Figuren und Tropen nach Schwartz' Leitfaden. Deklamations- und Dispositionsübungen. Alle 4 Wochen ein Aufsatz. 2 St. *D. Ord.*

Themata der deutschen Aufsätze: 1) Ehre dem Alter. 2) An's Vaterland, an's teure, schliess' dich an, das halte fest mit deinem ganzen Herzen. 3) Früh übt sich, was ein Meister werden will. 4) Die Bedrückung und Befreiung der Schweiz (Klassenarbeit). 5) Was sagen uns die Ruinen des Rheins? 6) Idee und Inhalt des Siegestestes von Schiller. 7) Die Phäaken bei Homer. 8) Ferro nocentius aurum (Klassenarbeit). 9) Die Glocke in ihren Beziehungen zum menschlichen Leben. 10) Die Bedeutung des Turnens (Prüfungsaufsatz). 11) Verwandte charakteristische Züge in Ciceros Verteidigungsreden.

Latein. Stilistik nach Lattmann und Berger. Mündl. Übers. nach Seyffert. Memorieren von Mustersätzen und Sentenzen. — Liv. XXII, Ciceros Reden pro Milone, pro rege Deiotaro, pro Ligario, pro Marcello. — Verg. Aen. III u. IV. — Übungen im Lateinsprechen. Wöchentlich ein Pensum oder Extemporale. 8 St. *D. Ord.*

Themata der lateinischen Aufsätze in IIa: 1) De excidio Troiae (Verg. Aen. I. II). 2) Unus homo nobis cunctando restituit rem. 3) Magnitudo populi Romani admirabilior prope fuit adversis rebus quam secundis (Liv. XXII, 37). 4) Quam sit mobilis aura popularis, exemplis ex antiquitate desumptis demonstratur.

Griechisch. Casuslehre und Mündl. Übers. nach Halm. Xen. Cyrop. I. I u. II m. Ausw. und Anab. III, 3 — IV, 7. Alle 14 Tage eine häusliche oder Klassenarbeit. 5 St. *Terwelp.* — Hom. Od. V—X. 2 St. *D. Ord.*

Französisch. Plötz' Schulgr. Lect. 39—45 und 70—78 (Wortstellung, Fürwörter, Syntax des Verbuns). Alle 3 Wochen ein Pensum oder Extemporale. Voltaire, Charles XII. B. 4, 5 u. 6. 6 Gedichte von Béranger und Lamartine, 2 memoriert. Übungen im Französischsprechen im Anschluss an die schriftlichen Arbeiten. 2 St. *D. Ord.*

Geschichte und Geographie. Orientalische und griechische Geschichte nach Pütz. 2 St. *Krah.* Geographie der Hauptstaaten Europas nach Daniel. 1 St. *D. Ord.*

Mathematik. Proportionalität der Linien, Ausmessung geradliniger Figuren und des Kreises, Algebraische Geometrie nach Spieker. Gleichungen ersten Grades mit mehreren Unbekannten. Trigonometrie. Alle 3 Wochen eine schriftliche Arbeit. 4 St. *Pauly.*

Aufgaben für die schriftliche Entlassungsprüfung: a. Es sollen x , y , z bestimmt werden aus den Gleichungen: 1) $3(x-1)(y-5) + z = 3xy - 3$; 2) $x^2 + 3y + z = 10$; 3) $\frac{2}{x} - \frac{6(z-3)}{xy} = \frac{4}{y}$. — b. Wie gross ist die Zahl der Glieder einer arithmetischen Reihe, wenn das Anfangsglied = 3, die Differenz = 4 und die Summe = 1830 ist? — c. Ein Dreieck zu konstruieren aus den drei Linien, welche die Ecken mit den Mittelpunkten der gegenüberliegenden Seiten verbinden. — d. An zwei Kreise ist die gemeinsame Tangente gelegt. Die Centrallinie ist = 5 m. Die Radien der Kreise sind resp. 1,5 m und 0,832 m. Es soll die Fläche berechnet werden, welche begrenzt wird von der Tangente, dem zwischen die Peripherien der Kreise fallenden Teile der Centrallinie und den beiden Bogen, welche durch die Berührungsradien und die Centrallinie abgeschnitten werden.

Physik. Die Lehre von der Wärme, von den magnetischen und elektrischen Erscheinungen, nach Trappe. Die ersten Elemente der anorganischen Chemie. 2 St. *Pauly.*

TERTIA.

Ordinarius: Herr Oberlehrer van Bebber.

Religionslehre. Kathol.: Die Lehre von der Person und dem Werke des Erlösers, dem h. Geiste, der Kirche und der christlichen Vollendung, nach Dubelmann. 2 St. *Terwelp*.

Deutsch. Erklärung prosaischer und poetischer Stücke aus dem Lesebuche von Schulz. Deklamationsübungen. Alle 3 Wochen ein Aufsatz. 2 St. *D. Ord.*

Latein. Syntax des Verbums nach Meiring Kap. 91—105. Mündl. Übersetzen nach Meiring. Wöchentlich eine häusliche oder eine Klassenarbeit. 4 St. — Caes. d. b. G. IV u. V. 3 St. — Ovid Metam. m. Auswahl. Das Nötige aus der Prosodie und Metrik. Memorieren. 2 St. *D. Ord.*

Griechisch. IIIa: Die Verba auf μ und die Verba anomala nach Curtius. Mündl. Übersetzen nach Wesener. Xen. Anab. I. I. Erklärung syntaktischer Regeln im Anschluss an die Lektüre. Alle 14 Tage eine häusliche oder eine Klassenarbeit. 7 St. *D. Ord.* — IIIb: Formenlehre bis zu den Verbis auf μ nach Curtius. Mündl. Übersetzen nach Wesener. Alle 14 Tage eine häusliche oder eine Klassenarbeit. 7 St. *Kuhl.*

Französisch. Plötz' Schulgrammatik L. 1—27. Lektüre: Choix de nouvelles aus der Gobel'schen Sammlung. Alle 3 Wochen eine häusliche oder eine Klassenarbeit. 2 St. *Pauly.*

Geschichte und Geographie. Deutsche Geschichte von 1517—1871 nach Pütz. 2 St. Geographie Europas nach Daniel. Repetitionen. 1 St. *Krah.*

Mathematik. IIIa: Die Lehre vom Kreise und von der Gleichheit der Figuren. Die vier ersten Rechenoperationen mit allgemeinen Zahlen. Gleichungen ersten Grades mit einer Unbekannten. 3 St. — IIIb: Die Lehre vom Kreise. Addition, Subtraktion, Multiplikation allgemeiner Zahlen. In jeder Klasse alle 14 Tage eine häusliche oder eine Klassenarbeit. 3 St. *Pauly.*

Naturbeschreibung. Im Sommer Botanik, im Winter Zoologie, nach Schilling. 2 St. *Pauly.*

QUARTA.

Ordinarius: Herr Dr. Terwelp.

Religionslehre. a. Kathol.: Die Lehre von den Gnadenmitteln, nach dem Diöcesan-Katechismus. Die biblische Geschichte des N. T. von der Auferstehung Jesu bis zum Schluss, nach Schuhmacher. 2 St. *Terwelp.* — b. Evangel.: Heilsgeschichte des Alten Bundes, nach Brüggemann. Lieder und Psalmen. 2 St. *Sinemus.*

Deutsch. Erklärung prosaischer und poetischer Stücke aus Schulz' Lesebuch. Interpunktion. Repetition der wichtigsten Regeln über die Orthographie. Memorier- und Deklamierübungen. Alle 14 Tage eine schriftliche Arbeit. 2 St. *D. Rector.*

Latein. Wiederholungen aus der Formenlehre. Syntax des Nomens und Mündl. Übersetzen nach Meiring. Wöchentlich eine häusliche oder eine Klassenarbeit. Nepos 8 vitae, 6 Fabeln von Phaedrus. 9 St. *D. Ord.*

Französisch. Repetition des Pensums der Quinta. Plötz' Elementargr. L. 60—112. Zusammenhängende Lesestücke mit Auswahl. Alle 14 Tage eine häusliche oder eine Klassenarbeit. 5 St. *Krah.*

Geschichte und Geographie. Griechische und römische Geschichte nach Pütz. 2 St. *Kuhl.* — Alte Geographie von Griechenland und Italien nach Pütz. Neuere Geographie Europas, besonders Deutschlands, nach Daniel. 2 St. *Laubenthal.*

Mathematik und Rechnen. Allgemeine Rechnung mit Prozenten, Zins-, Rabatt-, Verteilungs- und Mischungs-Rechnung, nach Schellen. Planimetrie bis zur Lehre vom Viereck, nach Spieker. 4 St. *Pauly.*

Naturbeschreibung. Im Sommer Botanik, im Winter Zoologie, nach Schilling. 2 St. *Pauly.*

QUINTA.

Ordinarius: Herr Kuhl.

Religionslehre. Combiniert mit Quarta. 2 St.**Deutsch.** Grammatik im Anschluss an das Lateinische. Wiederholung des einfachen Satzes; der zusammengesetzte und das Allgemeine vom zusammengesetzten Satze. Das Wichtigste aus der neuen Orthographie. Erklärung poetischer und prosaischer Lesestücke aus Schulz' Lesebuch. Deklamation. Wöchentlich eine orthographische Übung. 2 St. *Kuhl.***Latein.** Wiederholung der regelmässigen und Einübung der unregelmässigen Formenlehre. Die wichtigsten syntaktischen Eigentümlichkeiten. Wöchentlich ein Pensum. 9 St. *D. Ord.***Französisch.** Plötz' Elementargrammatik L. 1—50. Alle 14 Tage eine schriftliche Arbeit. 4 St. *van Bebbler.***Geographie und Geschichte.** a. Physische und politische Geographie Europas mit besonderer Berücksichtigung Deutschlands, nach Daniel. 2 St. *D. Ord.* — b. Griechische Sagen und biographische Erzählungen aus der griechischen und römischen Geschichte. 1 St. *Laubenthal.***Rechnen.** Dezimalrechnung. Zusammengesetzte Regel de Tri. Allgemeine Rechnung mit Prozenten. Gewinn- und Verlustrechnung. Zins-, Rabatt-, Gesellschafts-, Mischungsrechnung nach Schellen. Alle 14 Tage eine schriftliche Arbeit. 3 St. — Eine vierte Stunde wurde dem Zeichnen mit Lineal und Zirkel gewidmet behufs Vorbereitung des geometrischen Unterrichts. *Laubenthal.***Naturbeschreibung.** Übersicht über die Botanik und Zoologie, nach Schilling. 2 St. *Laubenthal.***Schreiben.** Einübung der deutschen und der lateinischen Schrift, wie auch der Rund- und Frakturschrift und der griechischen Buchstaben. 2 St. *Laubenthal.*

SEXTA.

Ordinarius: Herr Krah.

Religionslehre. a. Combiniert mit Quarta und Quinta. 2 St. — b. Die üblichen Gebete und Vorbereitung zur Beichte. 1 St. *Terwelp.***Deutsch.** Grammatik im Anschluss an das Lateinische. Wortarten, Deklination, Konjugation, Präposition und Adverbium. Der einfache Satz. Das Wichtigste aus der neuen Orthographie. Lesen und Erklären poetischer und prosaischer Stücke aus dem Lesebuche von Schulz. Deklamation. Wöchentlich eine orthographische Übung. 3 St. *D. Ord.***Latein.** Die regelmässige Formenlehre bis zur zweiten Konjugation. Mündl. Übersetzen nach Meiring. Wöchentlich ein Pensum, monatlich eine Klassenarbeit. 9 St. *D. Ord.***Geographie und Geschichte.** a. Elemente der mathematischen und physikalischen Geographie, die Erdteile ausser Europa, nach Daniel. Anleitung zum Kartenzeichnen. 2 St. *D. Ord.* — b. Altdeutsche Sagen und biographische Erzählungen aus der deutschen Geschichte. 1 St. *Laubenthal.***Rechnen.** Die Grundrechnungen mit ganzen unbenannten, mit einfach benannten und mit mehrfach benannten Zahlen, einfache Regel de Tri in ganzen Zahlen und Brüchen, nach Schellen. Alle 14 Tage eine schriftliche Arbeit. 4 St. *Laubenthal.***Naturbeschreibung.** Mit Quinta combinirt. 2 St.**Schreiben.** Einübung der deutschen und lateinischen Schrift. Mit Quinta combinirt. 2 St.

Eine Dispensation vom Religionsunterricht auf Grund der M.-V. vom 29. Februar 1872 ist nicht nachgesucht worden.

Technischer Unterricht.1) **Turnen.** Im Sommer 3 wöchentliche Stunden für alle Klassen; im Winter Turnen in 2 getrennten Abteilungen, jede 1½ St. Dazu für das ganze Jahr wöchentlich 1 St. für die Vorturner. 19 (meist näher wohnende auswärtige) Schüler dispensiert. *Pauly.*

- 2) **Zeichnen.** VI und V combinirt. Zeichne ebener, geradliniger und krummliniger Gebilde nach Vorzeichnung des Lehrers an der Schultafel und nach Weisshaupts Heften. 2 St. — IV. Zeichnen nach Holzmodellen im Umriss. Darstellung plastischer Ornamente mit Schattierung. 2 St. *Laubenthal.*
- 3) **Gesang.** VI. Notenkenntnis. Treffübungen. Rhythmische und dynamische Übungen. Einübung der beim Schulgottesdienste gebräuchlichsten Choräle und mehrerer Volkslieder. 1 St. — Chor (alle Klassen combinirt): mehrere religiöse und 13 mehrstimmige weltliche Gesänge. 2 St. *Laubenthal.*

II. Verfügungen der vorgesetzten Behörden.

Verfügung des Königlichen Provinzial-Schulcollegiums zu Coblenz vom 6. Dezember 1884 gibt auf Grund der Ministerial-Verfügung vom 10. November 1884 nähere Anweisung über die Zeitdauer der häuslichen Arbeit der Schüler. Durch den Unterricht vollständig vorbereitet, soll dieselbe, unter vollständiger Freilassung der Sonn- und Feiertage, für VI 1 St., V 1½ St., IV, IIIb 2 St., IIIa, IIb 2½ St., IIa 3 St. erfordern. „Dieses Mass der Ansprüche an die häusliche Beschäftigung der Schüler würden die höheren Schulen auch in dem Falle einzuhalten haben, wenn sich daraus ergäbe, dass in dem einen oder anderen Gegenstande der Umfang des Lehrstoffes beschränkt, die Höhe des Lehrzieles herabgesetzt werden müsse.“

Verfügung derselben Behörde vom 26. Januar 1885 verweist auf die Notwendigkeit, bei Anmeldung der Schüler die Eltern in betreffenden Fällen erstlich auf die finanziellen Verpflichtungen aufmerksam zu machen, welche sie mit der Übergabe ihrer Söhne an die Anstalt übernehmen. Für die Befreiung von der Zahlung des Schulgeldes oder eine Ermässigung desselben ist nicht nur die Dürftigkeit, sondern auch die Würdigkeit der Schüler gewissenhaft zu prüfen. Solche Schüler aber, welche nach dem Masse ihrer Fähigkeiten zum Besuche einer höheren Lehranstalt wenig geeignet erscheinen, sind in jedem Falle unberücksichtigt zu lassen.

III. Chronik.

Das Schuljahr begann am 28. April mit feierlichem Gottesdienste.

Am 26. September gab die Goeben-Feier in Coblenz den Schülern erwünschten Anlass, Seine Majestät den Kaiser und Allerhöchst dessen Familie zu sehen; die gebotene Gelegenheit wurde von Schülern aller Klassen benutzt.

Am 21. März wurde das **Allerhöchste Geburtsfest** Seiner Majestät des Kaisers auf der festlich geschmückten Aula mit Gesang und Declamation feierlich begangen. Die Festrede („Das deutsche Fürstenideal des Mittelalters im Spiegel deutscher Dichtung“) hielt der Unterzeichnete. Die Declamationen der Schüler waren folgende: Ziethen von Friedr. v. Sallet; Kaiser Heinrich von Ernst v. Wildenbruch; Die Burgen am Rhein von Jos. Schlüter; Der erste Hohenzoller von Ernst v. Wildenbruch; Friedrichs Schwert von demselben; Die Blume des Kaisers von Gustav Weck; Scene aus Schillers Wilhelm Tell II, 1 (Rudenz, Attinghausen). Die Gesänge: Kaiserlied (Herm. Grieben) von Geisenheyner und Das treue deutsche Herz von Julius Otto.

Gemeinsame Nachmittagsausgänge wurden gemacht am 16. Mai für VI, V u. IV nach Weisenthurm (Hoche-Denkmal) in Begleitung des Rectors und der Herren Kuhl und Laubenthal; für II u. III am 23. Mai nach Schloss Monrepos, am 11. Juli nach Engers und Sayn (Friedrichsberg), beide in Begleitung des Rectors. Am 31. Juli machten II, III u. IV unter Führung des Herrn Pauly einen grösseren, zugleich zu mineralogischer Belehrung bestimmten Ausgang nach Tönnisstein und Burgbrohl; am selben Tage nachmittags besuchten V u. VI in Begleitung des Rectors und des Herrn Kuhl die Burgruine Hammerstein. — Mitglieder der besonderen Commission für Turnfahrten und Bewegungsspiele waren ausser dem Rector die Herren Pauly, Kuhl und Krah. — Botanische Excursionen fanden statt: für VI u. V am 23. Mai, 20. Juni und 25. Juli, für IV am 22. Juli, für III am 28. Mai.

Der regelmässige Fortgang des Unterrichts wurde nach der militärischen Einberufung des Herrn Pauly (28. April — 3. Mai) nur im Wintersemester durch Krankheitsfälle gestört (Hr. Kuhl 1 Tag, Hr. Pauly 3, Hr. Krah 2, Hr. Laubenthal 14 Tage). Wegen einer Reise war Hr. Krah vom 11.—13. August beurlaubt. Der Gesundheitszustand der Schüler war durchweg befriedigend.

IV. Statistische Mitteilungen.

1) Frequenz.

	O II	U II	O III	U III	IV	V	VI	Sa.
1. Bestand am 1. Februar 1884	1	7	9	5	10	19	20	71
2. Abgang bis zum Schluss des Schuljahres 1883/84	1	3	—	1	5	2	1	13
3a. Zugang durch Versetzung zu Ostern	2	8	4	5	12	19	—	50
3b. „ „ Aufnahme „ „	—	—	1	—	—	1	16	18
4. Frequenz am Anfang des Schuljahres 1884/85	2	10	6	5	12	24	16	75
5. Zugang im Sommersemester	—	—	—	—	—	—	—	—
6. Abgang im Sommersemester	1	3	—	—	2	3	—	9
7a. Zugang durch Versetzung zu Michaelis	—	—	—	—	—	—	—	—
7b. „ „ Aufnahme „ „	—	—	1	—	—	—	—	1
8. Frequenz am Anfang des Wintersemesters	1	7	7	5	10	21	16	67
9. Zugang im Wintersemester	—	—	—	—	1	—	—	1
10. Abgang im Wintersemester	—	—	—	—	—	—	2	2
11. Frequenz am 1. Februar 1885	1	7	7	5	11	21	14	66
12. Durchschnittsalter am 1. Februar 1885	18	17,4	17,6	15,7	13,10	12,5	11,9	

2) Religions- und Heimatsverhältnisse der Schüler.

	Kathol.	Evang.	Diss.	Juden	Einh.	Ausw.	Ausländer
1. Am Anfang des Sommersemesters	63	8	—	4	50	25	—
2. Am Anfang des Wintersemesters	58	5	—	4	41	26	—
3. Am 1. Februar 1885	57	5	—	4	41	25	—

(Eine Vorschule ist nicht mit der Anstalt verbunden.)

Das Zeugnis für den einjährigen Militärdienst haben erhalten: Ostern 1884: 4, Michaelis: 2 Schüler. Davon sind zu einem praktischen Beruf abgegangen: Ostern 3, Michaelis 2.

In der unter dem Vorsitze des Rectors als Commissars des Königlichen Provinzial-Schulcollegiums am 24. März abgehaltenen Entlassungs-Prüfung erhielt das Zeugnis der Reife für die Prima eines Gymnasiums:

Emil Meyer, geboren den 12. Februar 1867 zu Dreis, Kr. Daun, Sohn des Herrn Bürgermeisters Eduard Meyer zu Andernach, 2 J. Schüler der Secunda, 8 J. der Anstalt. Derselbe will in die Prima eines Gymnasiums eintreten.

V. Sammlungen von Lehrmitteln.

Aus den etatsmässigen Mitteln wurden angeschafft:

1) für die **Lehrerbibliothek**: Neue Jahrb. f. Philol.; Ztschr. f. d. Gymn.-W.; Ztschr. Gymnasium; Centralbl. f. d. Unterr.-Verw.; Jahrb. d. Vereins f. Altertumsfr. i. Rheinl. — Die Fortsetzungen von Grimms Wörterbuch, Ebelings Lex. Hom., Schmid's Encyclop. d. Erzieh.- u. Unterr.-Wesens, Herders Werke in der Suphan'schen Ausg., Herbst, Histor. Encyclop., Mommsen-Marquardt, Röm. Altertümer. — Vergils Aeneis erkl. v. Brosin 1. Heft; Horaz' Oden erkl. v. Rosenberg; Matthias, Kommentar zu Xenoph. Anab., 2 Hfte; Kirchhoff, Schulgeographie.

2) für die **Schülerbibliothek**: Weck, Königin Luise, vaterländische Romanzen.

Geschenkt wurden 1) der **Lehrerbibliothek** von den Herren Verfassern: Kr.-Sch.-Insp. Dr. Esser in Malmedy: Beiträge zur gallo-keltischen Namenkunde; G.-O.-L. Dr. Meurer in Köln: Franz. Lesebuch 2. Teil (f. II u. I); G.-L. Dr. Marx in Montabaur: De S. Propertii vita et librorum ordine temporibusque (Inaug.-Diss.); Dr. Hans Kolligs in Bonn: Wilhelm von Oranien und die Anfänge des Aufstandes der Niederlande (desgl.). — Von den Herren Verlegern: Worbs Deutsches Lesebuch 2. Aufl.; Kern, Grundr. d. deutschen Satzlehre; Wilmanns deutsche Schulgrtk. 1. Teil (f. VI); eine grössere Partie neuer Klassiker-Ausgaben, teils geb., teils brosch. (Horaz, Cicero, Sallust, Cäsar, Livius, Tacitus, Nepos, Ovid, Plato, Sophokles); Lattmann, Lat. Formenl. u. Übungsb. f. IV; Spiess, lat. Übungsbücher f. VI, V, IV u. III; Bonnell, lat. Übungsstücke f. VI; Scheins, lat. Formenlehre f. V; Hottenrott-Hemmerling, lat. Übungsbücher f. VI, V u. IV; Lhomond, Viri illustres; Bender, Anthol. a. röm. Dichtern; Bolle, Amor u. Psyche, lat. Leseb. f. VI; Curtius, griech. Schulgrtk. 15. Aufl.; Gerth, kurzgef. griech. Schulgrtk.; Kaegi, griech. Schulgrtk.; Schnorbusch u. Scherer, griech. Sprachlehre 4. Aufl.; Schenkl, griech. Elementarbuch u. griech. Übungsbuch; Hensell, griech. Verbalverz.; Saalfeld, griech. Vokabularium; Lamprecht, Übungsb. z. Übers. i. Franz.; Wolff, Tabellen z. allg. Gesch. und Übersicht d. vaterl. Gesch.; Witt, griech. Götter- u. Heldengeschichten; Debes, Schulatlas; Dittmar-Völter, Atlas d. alt. Welt; Baenitz u. Kopka, Lehrb. d. Geogr.; E. zur Nieden, Aufg. f. d. geometr.-propädeut. Unterr. in V; Koppe, Physik, 16. Aufl.; Pokorny, Illustr. Naturgesch. d. Tierreichs 17. Aufl.; Zimmer, Chorgesangschule.

2) der **Schülerbibliothek** vom Herrn Collegen Pauly: Oskar Meding, Fünfundachtzig Jahre in Glaube, Kampf und Sieg; ein Menschen- und Heldenbild unseres Kaisers.

3) der **Bibl. paup.** von Herrn Postinspektor Bartsch: Livius ed. Böhmert, 4 Bde, Ciceronis Epistolae ad familiares ed. Ernesti; von dem früheren Schüler Mesenich: Herodot Bd. 2, Teubner (B. V—IX); Curtius, griech. Schulgrtk., herausgeg. v. Gerth, 2 Expl. (11. u. 12. Aufl.), Strack-Theiss, Wörtb. z. Xen. Anab.; W. Scott, Tales of a grandfather, Ausg. v. Schaub.

Für das **physikal. u. naturhist. Cabinet** wurde eine Luftpumpe angeschafft; geschenkt: von Herrn Director Dr. Nötel eine gewählte Sammlung amerikanischer Erze und verschiedener Versteinerungen aus dem Jurakalk, von Herrn Conditor Ed. Frank ein Taschenkrebs.

Ausserdem schenkte Herr Buchdruckereibesitzer A. Jung zum Schmucke der Aula ein schönes lebensgrosses Porträt des Fürsten Bismarck.

Den freundlichen Gebern beehrt sich der Berichterstatter namens der Anstalt seinen ergebensten Dank auszusprechen.

VI. Stiftungen und Unterstützungen von Schülern.

1) **v. Düsseldorf'sches Legat von 1500 Mark.** Das am 17. September 1863 verstorbene Fräulein Katharina Josepha von Düsseldorf vermachte dem Progymnasium die Summe von 500 Thlrn. Die Zinsen dieses Legats werden der Absicht der Geberin entsprechend zu Schulzwecken verwendet.

2) **Sieberg'sches Legat von 1200 Mark.** Durch testamentarische Bestimmung vom 25. October 1869 vermachte der am 1. November desselben Jahres verstorbene Rentner Herr Heinrich

Joseph Sieberg dem Progymnasium ein Kapital von 400 Thlrn. „Aus den Zinsen soll einem armen Schüler aus Andernach jedes Jahr das Schulgeld bezahlt werden.“

An Schulgeldbefreiungen wurde nahezu das hierfür zulässige Maximum von 10% bewilligt.

VII. Mitteilungen an die Schüler und deren Eltern.

Die **öffentlichen Prüfungen** auf der Aula werden, nach vorhergegangenem feierlichen Schlussgottesdienste in der Hospitalkirche, am Dienstag den 31. März vormittags von 9—12 Uhr in folgender Ordnung gehalten: VI Rechnen, V Latein, IV Nepos, III Französisch, II Geschichte.

Die Eltern und Angehörigen der Schüler werden hierzu ergebenst eingeladen.

Das Schuljahr wird am 31. März nachmittags 2 Uhr mit einem Gesangs- und Declamationsakt auf der Aula geschlossen. Die Versetzungen der Schüler sind in der Censurconferenz endgültig festgesetzt.

Das **neue Schuljahr** wird Montag den 20. April morgens 8 Uhr mit feierlichem Gottesdienste eröffnet. Neu eintretende Schüler sind Samstag den 18. April durch die Eltern oder deren Stellvertreter unter Beibringung des letzten Schulzeugnisses, sowie des Geburts- und Impfscheines bei dem Unterzeichneten anzumelden.

Für die Aufnahme in **Sexta** wird gefordert: Geläufigkeit im Lesen und Schreiben deutscher und lateinischer Schrift; Fähigkeit, ein leichtes Diktat ohne grobe orthographische Fehler nachzuschreiben; Kenntnis der Redeteile; Sicherheit in den vier Grundrechnungsarten mit ganzen Zahlen. Das gesetzlich bestimmte Alter für den Eintritt in Sexta ist das vollendete neunte, in den meisten Fällen am geeignetsten das vollendete zehnte Lebensjahr.

Nach den von dem Herrn Minister unterm 31. März 1882 erlassenen neuen Lehrplänen ist für die Aufnahme in Untertertia Kenntnis des Griechischen nicht mehr erforderlich, dagegen wird eine erweiterte, die gebräuchlichsten unregelmässigen Verba einschliessende Kenntnis des Französischen vorausgesetzt.

Für auswärtige Schüler bedürfen Wahl und Wechsel der Wohnung der Genehmigung des Rectors.

Andernach, den 25. März 1885.

Dr. Schlüter, Rector.

